

Martina Kreidler-Kos · Niklaus Kuster

*Bruder Feuer
und
Schwester Licht*

Franz und Klara von Assisi

Zwei Lebensgeschichten im Dialog

Patmos Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Übereinstimmend mit der EU-Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) stellen wir sicher, dass unsere Produkte die Sicherheitsstandards erfüllen. Näheres dazu auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/produktsicherheit. Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de

Durchgesehene Sonderausgabe des 2021 erschienenen Werks

Alle Rechte vorbehalten

© 2026 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG

Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern

www.patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller

Umschlagbilder:

- Franziskus (aus dem Fresko von Cimabue, um 1280, aus der Unterkirche S. Francesco, Assisi)
- Klara (aus dem Tafelbild eines anonymen Meisters, 1283, Basilica S. Chiara, Assisi)

Satz: mittelstadt 21, Vogtsburg-Burkheim

Druck: Finidr s.r.o., Český Těšín

Hergestellt in Tschechien

ISBN 978-3-8436-1646-1

Inhalt

Vorwort	11
1 DER GEFÄHRTE UND DIE WEGBEGLEITERIN	
Bruder Rufino und Schwester Pacifica	15
2 SELBSTBEWUSST UND ZERRISSEN	
Assisi in den Jahren 1174–1210	21
<i>Assisi unter einem deutschen Grafen</i>	21
<i>Frühe Pilgererfahrungen</i>	23
<i>Francescos Familie</i>	25
<i>Klaras Familie</i>	28
<i>Revolution in Assisi</i>	31
<i>Bürgerkrieg und Exil in Perugia</i>	33
<i>Lebensfreude und jäher Absturz</i>	33
<i>Spannungsvolle Jahre</i>	35
3 EIN NEUER BLICK AUF ASSISI	
Franz und Klara entdecken die Schattenseiten ihrer Stadt	37
<i>Franz flieht vor sich selbst</i>	37
<i>Klaras soziales Gespür</i>	38
<i>Seltsame Veränderungen</i>	40
<i>Menschen am Rand der Gesellschaft</i>	42
4 EIN RADIKALER SEITENWECHSEL	
Franz bricht mit Familie, Zunft und Stadt	45
<i>Urbanes Zentrum und stille Landkirchen</i>	45
<i>Karriere nach unten</i>	48
<i>San Damiano und der »arme Christus«</i>	50
<i>Radikaler Seitenwechsel</i>	52
<i>Einsiedlerzeit und Brückenschlag</i>	53
<i>Eine neue Sendung</i>	55
<i>Aller Menschen Brüder</i>	56
<i>Bischof Guido I. von Assisi</i>	59

Inhalt

<i>Klaras Verweigerung</i>	60
<i>Die Bruderschaft zieht Kreise</i>	61
<i>Erste Kontakte zwischen Klara und Franz</i>	64
<i>Die erste Romreise der Brüder</i>	66
<i>Innozenz III. erlaubt die Laienpredigt</i>	67
<i>Von Rivotorto zur Portiuncula</i>	69
5 EINE MUTIGE ODYSSEE	
<i>Klara entscheidet sich</i>	71
<i>Heimliche Treffen</i>	71
<i>Nächtliche Flucht</i>	73
<i>Bewegte Kartage</i>	77
<i>Waldschwestern</i>	79
<i>Wechsel nach San Damiano</i>	82
6 EIN GEIST – ZWEI WEGE	
<i>Vita apostolica für Brüder und Schwestern</i>	87
<i>Die zweite Romreise und Jacoba dei Sette Sogli</i>	87
<i>Seesturm in der Adria</i>	88
<i>Öl im schwesterlichen Krug</i>	89
<i>Franziskanische Einsiedeleien</i>	90
<i>Offenes Haus</i>	90
<i>Ein aufschlussreicher Reisebrief</i>	93
<i>Zur Architektur von San Damiano</i>	95
<i>Schwesterliche Lebensform</i>	98
<i>Im Kreis des Damianokreuzes</i>	101
7 FREIHEIT DER ARMUT UND SORGE DER KIRCHE	
<i>Jahre im Zeichen des Wachstums</i>	105
<i>Schnelle Expansion der Minderbrüder</i>	105
<i>Konflikte zwischen Franz und Klara</i>	106
<i>Päpstliches »Privileg der Armut«</i>	109
<i>Friedensmissionen in Italien</i>	111
<i>Expeditionen über Alpen und Meer</i>	115
<i>Franz' Friedensmission in Ägypten</i>	118
<i>Klaras überraschender Wunsch</i>	122
<i>Post vom Kardinal</i>	124

Inhalt

<i>Rückkehr nach Italien und Wendezzeit</i>	126
<i>Pietro Cattanis Amtszeit</i>	127
<i>Der vierte große Orden in der Kirche</i>	129
<i>Kardinal Hugo provoziert</i>	131
<i>Nonnen: nein – Schwestern: ja</i>	132
8 KRISENJAHRE MIT LICHTBLICKEN	
<i>Schwellenerfahrungen zwischen 1221 und 1224</i>	135
<i>Die Brüderregel von 1221</i>	135
<i>Franz' Versuchung und Klaras Antwort</i>	137
<i>Turbulente Szenen</i>	140
<i>San Damianos familiäres Profil</i>	141
<i>Ein fliegender Adler</i>	147
<i>Askese und Krankheit</i>	149
<i>Definitive Brüderregel</i>	152
<i>Weihnachten in Greccio</i>	155
<i>Spiegel und Studium</i>	158
<i>Wahre Freude und echter Friede</i>	160
<i>Passion auf La Verna</i>	163
9 ABSCHIED UND VERMÄCHTNIS	
<i>Franz' letzte Jahre</i>	167
<i>Ort der eigenen Sehnsucht</i>	167
<i>Sonnengesang</i>	169
<i>Der Poverello ermutigt die Poverelle</i>	174
<i>Augenoperation im Rietital</i>	175
<i>Klerikalisierung der Brüder</i>	176
<i>Eine überraschende Predigt</i>	178
<i>Teilend verbunden</i>	180
<i>Freundin Jacoba und Schwester Tod</i>	182
<i>Rückkehr nach Assisi</i>	184
10 RINGEN MIT MUTTER KIRCHE	
<i>Schwestern und Brüder von 1227 bis 1243</i>	187
<i>Herrenlose Schafe</i>	187
<i>Heiligsprechung von Franz</i>	189
<i>Zwillingsorden der Dominikaner</i>	190

Inhalt

<i>Sacro Convento</i>	193
<i>Zusammenstoß in San Damiano</i>	195
<i>Ein neues Armutsprivileg</i>	198
<i>San Damiano erweitert sein Netz</i>	199
<i>Der Orden des heiligen Damian</i>	201
<i>Klösterliches Leben in San Damiano</i>	202
<i>Agnes von Prag</i>	206
<i>Agnes' mutiges Projekt</i>	210
<i>Klaras Brustvision</i>	213
<i>Cecilias Not in der Küche</i>	215
<i>Soldaten in San Damiano</i>	218
<i>Rebellion gegen Bruder Elia</i>	220
<i>Die Generalminister von Albert bis Bonaventura</i>	222
<i>Päpste und Brüder gegen Wanderschwestern</i>	226
II DER WEG ZUR EIGENEN REGEL	
<i>Klaras letzte Jahre</i>	229
<i>Nonnen werden zu Franziskanerinnen</i>	229
<i>Klaras eigenes Regelprojekt</i>	232
<i>Unfall in San Damiano</i>	233
<i>Rainaldo da Jenne bestätigt Klaras Regel</i>	235
<i>Klaras letztes Weihnachtsfest</i>	237
<i>Alltag in San Damiano</i>	238
<i>Szenen am Sterbebett</i>	241
<i>Klaras triumphale Rückkehr in die Stadt</i>	246
<i>Klaras Heiligsprechung</i>	248
12 EIN GEIST – ZWEI ORDEN	
<i>Franziskaner und Klarissen auf dem Weg durch die Zeit</i>	251
<i>Klaras Netzwerk in Europa</i>	251
<i>Von Klara zu den Klarissen</i>	254
<i>Assisis Protomonastero verzichtet auf die Armut</i>	256
<i>Späte Erfolgsgeschichte</i>	257
<i>San Damiano – ein Kloster für Brüder</i>	258
<i>Ausblick auf die Geschichte der Brüder</i>	261
<i>»Bruder Feuer und Schwester Licht«</i>	264

Inhalt

ANHANG

Karten und Tafeln	266
<i>Stammtafel der Familie Francescos</i>	266
<i>Stammtafel der Familie Klaras</i>	267
<i>Stammbaum der franziskanischen Familie im deutschen Sprachraum</i> ..	268
<i>Karten von Assisis Kirchen- und Klosterlandschaft nach 1200</i>	269
Chronologie	271
Geschichtliche Meilensteine des alten »Asisium«	279
<i>Vorzeit</i>	279
<i>Antike</i>	279
<i>Völkerwanderung</i>	282
<i>Frühes Mittelalter</i>	282
<i>Hohes Mittelalter</i>	283
Personenlexikon	285
<i>Weltliche Persönlichkeiten</i>	285
<i>Kirchliche Persönlichkeiten</i>	287
<i>Familienmitglieder</i>	291
<i>Gefährten und Freundinnen</i>	294
Glossar	303
Quellen und Literatur	311
<i>Quellen</i>	311
<i>Fachliteratur</i>	314
1. Grundlegende Biografien	315
2. Biografische Zusätze	316
3. Geschichtswerke	322
4. Studien zur Frühgeschichte	323
5. Quellenstudien und Kommentare	331
6. Studien zur Spiritualität	338
Bildnachweis	344
Anmerkungen	345
Autorin und Autor	376

Vorwort

Die Verbindung von Franz und Klara fasziniert seit 800 Jahren. Viele Menschen sehen eine verheißungsvolle Chance darin, zwei großen Heiligen begegnen zu können, die zeitgleich lebten, gemeinsame Wege gingen und einander im Glauben stärkten. Interesse weckt, dass es sich um eine Frau und einen Mann handelt, die einander zugetan waren, einen mutigen Aufbruch wagten und die Kraft dafür aus ihrer Freundschaft schöpften.¹ Doch Franz und Klara waren kein Liebespaar.² Beide trafen unabhängig voneinander eine religiös begründete Lebensentscheidung, die sie »in die Fußspuren Jesu« führte: Klara in ein schwesternliches Gemeinschaftsleben und Franz in eine brüderliche Wandermission. Er war nicht ihr Meister, sie nicht seine Schülerin. Klara war weder eine Jüngerin des Franz noch »die starke Frau, die hinter jedem großen Mann steht«.³ Ebensowenig war sie eine blasse Klosterblume, die nie etwas anderes im Sinn hatte, als in den Himmel zu kommen.⁴ Und Franz war nicht der asketische Mann, der keine Frau je angesehen hätte, auch wenn brüderliche Biografen später solches behaupten.⁵

Unterschiedlichste Sichtweisen sind sich einig: Beide Lebenswege waren untrennbar miteinander verknüpft. Klara hätte ihren mutigen Weg der Christusnachfolge ohne männliche Verbündete nicht gehen, ihre lebendige Frauenkirche vor den Toren Assisis ohne Brüder nicht bauen und die Konflikte mit der Amtskirche ohne brüderlichen Rückhalt schwerlich durchhalten können. Franz ist weit weniger abhängig von dieser Verbindung, was an den Geschlechterbildern des Mittelalters liegt. Gerade deshalb überrascht er mit einer weiblich geprägten Spiritualität: Die Sorge der Brüder füreinander soll mütterlich sein, ihr Leben kann an den Schwestern Marta und Maria von Betanien Maß nehmen, Gott darf mit weiblichen Namen gepriesen werden und alle Menschen sollen in den schwesternlich-brüderlichen Gesang des Kosmos einstimmen. In Klaras Geschichte tauchen auch andere Männer auf, denen sie vertraut und mit denen sie sich verbündet.⁶ Und in Franz' Leben gibt es mindestens zwei Frauen neben Klara, die ihm viel bedeuten und ihn ebenso prägen.⁷

Es fehlt dennoch nicht an modernen Versuchen, Franz und Klara eng zu verbinden. Filme tun es meist romantisch. Franco Zeffirellis »Bruder Sonne – Schwester Mond« von 1972 lässt die beiden schon in jungen Jahren gemeinsam durch blühende Felder streifen. Liliana Cavanis Film »Franziskus« zeichnet Ende der 1980er-Jahre ein kritisches Bild, gesellt Klara jedoch ohne Gefährtinnen zu den Brüdern, mit denen sie als einzige Frau die eine Bruderschaft bildet. In der Miniserie »Chiara e Francesco«, die Fabrizio Costa 2007 für das italienische Staatsfernsehen RAI ge-

Vorwort

dreht hat, schreitet Klara in heller Kutte barfuß hinter Franz über eine taufeuchte Wiese. Auf seine verwunderte Frage, ob sie seinen Spuren folge, antwortet sie lächelnd: »Nein, tieferen Spuren!«⁸ Der jüngste Franziskusstreifen der Altmeisterin Liliana Cavani, der 2014 auf Italienisch und 2016 auf Deutsch als Fernsehserie erschien, bringt als erster Film auch die vorklösterliche Geschichte der Schwestern in San Damiano und ihr mutiges Ringen mit Papst Gregor IX. ins Bild.⁹ In krassem Gegensatz zu harmonisierenden und romantischen Spielfilmen glauben Historiker wie Helmut Feld und Jacques Dalarun Indizien einer unglücklichen Liebesgeschichte zu entdecken. Der französische Mittelalterforscher stellt irritiert fest, dass Franz den Namen Klara in keiner seiner überlieferten Schriften verwendet, während die Schwester immer wieder auf den Bruder zu sprechen kommt.¹⁰ Feld spekuliert in kühner Ferndiagnose über ein verliebtes Mädchen, das Franz wohl so aufdringlich nachließ, dass er es in die Klausur von San Damiano einsperren musste.¹¹ Der Brasiliener Leonardo Boff zeichnet in seinem Buch »Zärtlichkeit und Kraft« ein sensibleres Bild vom Zusammenspiel der beiden Heiligen, wobei der Befreiungstheologe mehr der modernen Psychologie und Seelsorge als einer geschichtlichen Spurensuche verpflichtet ist.¹²

Diese Doppelbiografie möchte die beiden Lebensgeschichten in eine historisch verlässliche und spirituell ermutigende Zusammenschau bringen. So sehr sich Franz und Klara durch ihre Herkunft, ihre Lebenswelt und ihre Berufung unterscheiden, so sehr hat ihre neue Lebensweise sie miteinander verbunden: nicht einfach in einer Freundschaft, sondern in einem Bündnis; nicht als Liebespaar, sondern geschwisterlich; nicht nur mystisch, sondern auch politisch. Um Leserinnen und Leser intensiver mitzunehmen, wird die mittelalterliche Lebenswelt der zwei Hauptpersonen erzählerisch ausgeleuchtet. Zwei Menschen, die lange Jahre mit Franz und Klara gelebt haben, werden in diesem Buch zur kundigen Begleitung: Als Cousin Klaras und als vertrauter Gefährte des Franz kennt Bruder Rufino beide Lebenswege, die Differenzen ihrer sozialen Herkunft ebenso wie ihre spirituelle Verwandtschaft. Als ehemalige Nachbarin hat Schwester Pacifica Klaras Mutter auf Pilgerreisen begleitet und ist mit ihrer Ältesten seit deren Geburt vertraut. Als eine der ersten Mitstreiterinnen schließt sie sich Franz' Bewegung an und baut mit Klara zusammen die Gemeinschaft von San Damiano auf. Sie teilt mit der berühmten Schwester vor Assisis Mauern lebenslang Höhen und Tiefen – die Freuden und Kämpfe von gemeinsam verbrachten 42 Jahren.¹³

Der Freund und die Gefährtin kommen neben ihrer Schilderung der äußeren Ereignisse auch auf die »innere Biografie« der beiden zu sprechen. Die tieferen

Vorwort

Quellen und die Weite ihrer Spiritualität sind den beiden bestens vertraut. Bruder Rufino wurde von Franz für seine mystische Begabung bewundert und blieb in den letzten Jahren als sorgsamer Krankenpfleger an seiner Seite. Als eigentlicher Informant der Dreigefährten-Sammlung kennt Rufino zuverlässiger als alle offiziellen Biografien sowohl die Ereignisse in Assisi als auch die Wege des Poverello durch ganz Italien. Dieser Gewährsmann weiß um die Quellenlage und vermag zeitgenössische Zeugnisse auch kritisch zu beleuchten.¹⁴ Schwester Pacifica ist nicht nur Klaras treue Begleiterin, sondern auch die erste Zeugin in deren Heiligsprechungsprozess. Sie steht im Herbst 1253 an der Spitze der Schwestern dem bischöflichen Tribunal Rede und Antwort über den Lebensweg der kürzlich Verstorbenen, ihre Nachfolge des armen Christus und das Ringen um eine eigene Lebensform.¹⁵

Niklaus Kuster hat diese Doppelbiografie in einer speziellen Jubiläumszeit entworfen: 800 Jahre, nachdem Klara im Frühling 1211 als Schwester zu den Brüdern stieß und ihren eigenen Weg der Nachfolge gefunden hatte, ist sie in einer Vorgängerversion erschienen. In dieser trat Bruder Rufino als Erzähler neben einem modernen Historiker auf. In diesem neu bearbeiteten Werk vom Frühling 2021 gesellt sich Martina Kreidler-Kos als Mitautorin dazu. Sie lässt Pacifica an die Stelle des Historikers treten und verleiht der Schwester eine engagierte Stimme. Die biografische Erzählung sucht den Stand der aktuellen Forschung gewissenhaft wiederzugeben und hofft zugleich, die Geschichte von Franz und Klara heutigen Leserinnen und Lesern lebendig nahezubringen. Rufinos Stimme wird im Folgenden kursiv wiedergegeben, Pacificas in normaler Schrift. Am Gesamttext hat das schreibende Duo gemeinsam gefeilt, doch sollen in der Stimme der Schwester bewusst die weiblich-freundschaftliche Sicht und in der Stimme des Gefährten der männlich-brüderliche Blick auf die beiden tief verbundenen Lebenswege zum Ausdruck kommen. Interessierte finden in den Endnoten Lesetipps und weiterführende Fachliteratur, die in unsere eigenen Forschungen der letzten zwei Jahrzehnte einfloss und auf die wir dieses Buch stützen.

Wir widmen dieses Buch allen Gefährtinnen und Gefährten, die uns auf unserem Lebens- und Glaubensweg begleiten und mit denen wir die Freude über Franz und Klara von Assisi teilen. Staunend erleben wir in Bildungsveranstaltungen und Hochschulkursen, in Nebengesprächen und Exerzitien, in der Wegbegleitung und auf unseren Reisen nach Assisi, wie verschieden und kraftvoll, erfinderisch und ausdrucksstark heute Nachfolge des armen Christus gelebt wird. Unter allen, die uns »von der göttlichen Geistkraft bewegt« ermutigen, möchten wir in besonderer Weise nennen:

Vorwort

Andrea Zepter, tatkräftige Freundin der beiden Heiligen, die mich mit ihrem abenteuerlichen Pilgerinnenmut angesteckt hat;

Sr. Katharina Ganz OSF, Mitstreiterin und Verbündete, mit der zusammen es Freude macht, für eine geschwisterliche Kirche einzustehen;

Johannes Rehme, franziskanischer Bruder im Herzen, der mich unermüdlich bestärkt, mystisches Erleben und politisches Handeln nicht zu trennen;

Dr. Franz-Josef Bode, kluger und umsichtiger Bischof von Osnabrück, der mir im Herbst 2019 eine Predigt in Klaras Grabeskirche ermöglichte;

Sr. Ancilla Röttger OSC, treue Freundin und Schwester Klaras, die seit vielen Jahren die Welt (und meine Fragen) in ihre Gemeinschaft einlässt!

Thomas, Michel, Christian und Marlen, meine vier Geschwister, die den Grund dafür legten, dass ich nun vielen Menschen leidenschaftlich Bruder bin;

meine franziskanischen Geschwister, die das Charisma von Franz und Klara heute in der Schweiz und weltweit zu leben wagen;

Sr. Imelda, Nadia, Beatrice und Patrick, mit denen ich im Tauteam so vieles teile und jährlich Menschen auf Francescos und Klaras Wege begleite;

Franziskus, Bischof von Rom, dessen Augen strahlten, als ich ihm für seinen »cammino della fratellanza« dankte, zu dem er unsere Kirche, alle Kirchen und die ganze Welt ermutigt!

*Martina Kreidler-Kos
Osnabrück*

*Br. Niklaus Kuster
Kloster zum Mitleben
Rapperswil am Zürichsee*

1

Der Gefährte und die Wegbegleiterin

Bruder Rufino und Schwester Pacifica

Buon giorno, buona gente! – Guten Tag, ihr guten Leute!« Mit diesem Gruß soll Franziskus durch die Dörfer und Städte seiner Heimat gezogen sein.¹⁶ Sicher bezeugt ist, dass er den Menschen, denen er begegnete, »pax et caritas – Frieden und Liebe!« wünschte.¹⁷ Wir schließen uns diesem Wunsch an und begrüßen euch herzlich zu Beginn unseres gemeinsamen Weges. Ihr wollt die beiden Heiligen aus Assisi kennenlernen? Ihr findet es reizvoll, Franziskus' und Klaras Lebensgeschichten dicht nebeneinander dargestellt zu finden? Oder sind die beiden euch längst vertraut und ihr wollt ihnen einmal aus einem anderen Blickwinkel begegnen? Es freut uns, wenn wir euch in all diesen Anliegen begleiten dürfen.

Wir sind Bruder Rufino und Schwester Pacifica, mit den beiden Heiligen lange vertraut. So manches in ihren Biografien haben wir persönlich miterlebt und einiges haben wir aus der Ferne beobachtet. Wir nehmen euch gern mit in unsere gemeinsame Heimatstadt, auf die weiten Wanderwege der Brüder durch ganz Europa und ebenso mitten hinein in Klaras schwesterliches Gemeinschaftsleben vor den Toren Assisis. Wir erzählen farbenreich, was man in Geschichtsbüchern lesen kann, und lassen euch auch Erfahrungen nachspüren, die innere Wege betreffen. Damit ihr euch vergewissern könnt, dass wir uns an die Berichte verlässlicher Zeuginnen und früher Biografen halten, findet ihr oftmals in Klammern Hinweise, die es ermöglichen, in den originalen Quellen selbst nachzulesen. Ihr findet sie in zwei umfangreichen Sammelbänden zusammengestellt und von modernen Fachleuten kommentiert: den Franziskus-Quellen (FQ) und den Klara-Quellen (KQ).¹⁸ Erlaubt uns jedoch auch, manches Mal eure heutige Perspektive zu spiegeln und Antworten auf Fragen zu finden, die erst in eurer Zeit und nach viel akribischer Forschungsarbeit bedeutsam geworden sind.

Wir werden euch Chiaras und Francescos Geschichte im Wechsel erzählen. Dabei werde ich, Bruder Rufino, auch das Leben der Schwestern beleuchten, und Schwes-

ter Pacifica erzählt ihrerseits, was sie von der Entwicklung der brüderlichen Gemeinschaft weiß. Auf diese Weise drückt sich die geschwisterliche Perspektive, die unseren Aufbruch stets begleitet hat, auch auf der inhaltlichen Ebene aus. An den verschiedenen Schriftarten könnt ihr im chronologischen Durchgang jeweils sehen, welche Perspektive gerade an der Reihe ist. Dabei werdet ihr bemerken, dass ich die Heiligen in der ihnen selbst vertrauten italienischen Sprache nenne – Francesco und Chiara. Schwester Pacifica wird die euch vertrauten Namen – Franziskus/Franz und Klara – wählen und so eine Brücke in eure deutschsprachige Lebenswelt schlagen. Doch bevor wir beginnen, solltet ihr genauer erfahren, wer wir – Wegbegleiterin Chiaras und Gefährte Francescos – sind.

Ich bin Schwester Pacifica. In dieser schlichten Weise haben mich meine Gefährtinnen in San Damiano und frühe Freundinnen aus nah und fern gerufen.¹⁹ Mein Taufname erinnert an die Seligpreisungen der Bergpredigt,²⁰ deshalb habe ich ihn gern behalten.²¹ Geboren bin ich in einem Adelsgeschlecht der Stadt Assisi. Vor dem hohen Gericht, das nur wenige Wochen nach Klaras Tod ihre Heiligkeit untersuchte, wurde ich als Pacifica de Guelfuccio di Assisi vorgestellt.²² So lautet mein nobler Familienname. Aber diese Zeit mit all ihrem Ansehen und Besitz habe ich weit hinter mir gelassen. Wie in Klaras Erinnerung auch, sind mir die Jahre im adeligen Wohnturm kaum der Rede wert (KQ 77). Ich bin in der vornehmen Oberstadt Assisis aufgewachsen, im Schatten des Domes – wie Klara und unser brüderlicher Erzähler Rufino. Zwischen unseren beiden Häusern lag nur die *Piazza del Duomo*, die ihr heute noch besuchen und im Sonnenlicht genießen könnt. Ich habe eine Schwester namens Bona, die Klara zwar nicht nach San Damiano folgte, ihr jedoch ebenfalls lebenslang verbunden blieb. Anders als die meisten Adelstöchter aus Assisi habe ich in jungen Jahren schon viel von der Welt gesehen. Das hatte ich Klaras Mutter zu verdanken: Sie wagte sich auf weite Pilgerreisen und suchte Begleitung. Ihr könnt euch denken, wie sehr mich diese Reisen mit all ihren Eindrücken geprägt haben. Ich habe mein ganzes langes Glaubensleben davon gezehrt.

Franz habe ich erst durch Klara kennengelernt. Natürlich hatte auch ich schon früh von ihm gehört und natürlich kannte ich die Skandalgeschichten, die man sich in unseren adeligen Gemächern von dem entlaufenen Kaufmannssohn erzählte. Aber wirklich begegnet bin ich ihm erst, als mein Entschluss, mich Klara anzuschließen, schon feststand. Seitdem bin ich ihr nicht von der Seite gewichen. Über 40 Jahre haben wir gemeinsam im kleinen Kloster San Damiano gelebt.

Mit einer einzigen Ausnahme: Ein sehr bewegtes Jahr habe ich vor den Toren der Nachbarstadt Spello im Vallegloria verbracht. Auf Klaras Wunsch sollte ich die junge Frauengemeinschaft dort in unsere Lebensweise einführen. Das habe ich gerne getan, aber bin dennoch bald wieder zurückgegangen, weil mein Heimweh nach San Damiano zu groß wurde. Außerdem ließ sich die Leitung von Vallegloria später in die Hände einer unserer ebenfalls sehr erfahrenen Mitschwestern legen, sie hieß Balvina. Und ich wurde zuhause dringender gebraucht: In den Zeiten, in denen es Klara gesundheitlich nicht gut ging, blieb ich als Pflegerin sorgsam an ihrer Seite.

Wenn ich euch hier von unserem Leben erzähle, dann ist das erst einmal ungewohnt. In unserer Gemeinschaft haben wir das Schweigen sehr geschätzt und gut gehütet. Die Stille ist eine Freundin, die uns in die eigene Tiefe und in die Weite Gottes führt. Wir Schwestern haben nur zu bestimmten Zeiten miteinander geredet oder eben dann, wenn es gute Gründe für einen Austausch gab. Das heißt nicht, dass wir nichts zu sagen gehabt hätten. In mir gibt es viele Worte, Erinnerungen und Beobachtungen, die ich euch gern mitteilen will. Langes Erzählen ist jedoch neu für mich. Immerhin konnte ich es an einer sehr prominenten Stelle schon einmal üben: Als im November 1253 – drei Monate nach Klaras Tod – ihre Heiligsprechung vorbereitet werden sollte, ist eine hohe bischöfliche Delegation aus der Talhauptstadt Spoleto zu uns nach San Damiano gekommen. Wer wenn nicht wir hätte der Kirche und der Welt von Klaras alltäglichem Leben erzählen können? Wir Schwestern waren uns schnell einig: Wo immer es darum ging, von Klaras Berufung und unserem Aufbruch Rede und Antwort zu stehen, da wollten wir das tun. Hierfür galt unser Schweigegebot nicht!²³ Außerdem hatte Klara uns, sooft es nötig war, energisch daran erinnert – und das schließlich sogar in ihrem Testament festgehalten –, dass wir einander und der Welt Spiegel und Beispiel sein sollten, wie man konsequent und zugleich froh in den Fußspuren Jesu leben kann (KQ 78). Das ist eine Frage für alle Generationen von Christen und Christinnen und sicher auch eine Frage in eurer Zeit. Wenngleich eure Antworten anders ausfallen werden als unsere damals. Gesellschaft und Kirche haben sich in den 800 Jahren, die zwischen uns liegen, vielfach verändert. Aber im Kern bleibt unsere Berufung dieselbe: Wer Christus nachfolgen will, macht den eigenen Glauben im alltäglichen Leben sichtbar.

Ich werde euch brüderlich begleiten. Meinen Namen Rufino verdanke ich unserem Stadtpatron, dem ersten Bischof Assisis und Märtyrer, bei dessen Kirche unser

I Der Gefährte und die Wegbegleiterin

Turmhaus stand.²⁴ Als Rufino di Scipione aus dem edlen Geschlecht der Offreduccio wuchs ich als Pacificas Nachbar auf. Wie ihr Weg, so ist auch der meine aufs engste mit Francesco und Chiara verbunden. Die berühmte Schwester ist meine Cousine. Wir wurden miteinander im selben Wohnturm erwachsen: ich als junger Ritter und sie als »nobildonna«, eine bildhübsche Adelstochter, von manchen jungen Rittern der Stadt umschwärm. Mit dem Kaufmannssohn Francesco, seinem Freundeskreis und seiner Zunft hatten wir Aristokraten zunächst nichts zu tun. Wir gehörten zur Oberschicht, den »boni homines«, den guten Menschen, wie wir uns selbstbewusst nannten. Er dagegen war ein Bürger, ein Neureicher aus der Unterschicht, einer von den »homines populi«. So nahe wir in der Kleinstadt Assisi auch zusammenlebten, unsere Welten waren klar getrennt. Man legte Wert auf den Status der Geburt und die feudale Gesellschaftsordnung. Erst als Francesco mit seiner Vaterstadt brach und sich ihm Gefährten anschlossen – so auch ich –, geriet vieles durcheinander. Nicht mehr Abstammung und Besitz zählten da draußen vor den Mauern. Wir nannten uns Brüder und begannen, in allen Menschen unsere Geschwister zu sehen: Bauern und Ritter, Bürgerinnen und Aussätzige. Eine »revolutionäre Bewegung«, würde man Jahrhunderte später sagen.

Ich war der zweite Ritter aus dem alten Adel Assisis, der zur neuen ›Fraternitas‹ stieß. Damit begann auch für mich ein neues Leben. Eine verrückte Geschichte, von der noch die Rede sein wird. Als einer der vertrautesten Gefährten Francescos ging ich viele Wege mit ihm und bin Teil seines Lebens geworden. Als Chiara Feuer fing und ebenfalls den Fußspuren Jesu folgen wollte, stellte ich die ersten Kontakte her. Ich kenne Chiaras Weg auch nach ihrer Flucht, begleitete das Entstehen ihrer Gemeinschaft und blieb San Damiano verbunden, bis die Schwestern nach Chiaras Tod in ein neues Kloster zogen.

Unsere Geschichte beginnt in der kleinen Stadt Assisi. Franz wird von dort aus weite Kreise ziehen, Klara hält sich ihr ganzes Leben lang in unmittelbarer Nähe auf. Heute zählt unser Heimatort nicht einmal 30.000 Einwohner, und doch treffen sich hier Pilgerinnen und Pilger aus aller Herren Länder, ja sogar die Religionen der ganzen Welt zu gemeinsamen Friedensgebeten.²⁵ Assisi verbindet wie kein anderer Ort die Religionen und Völker dieser Erde. Wir staunen selbst, wie es dazu kam. Nie hätten wir – im Jahr 1210 – geahnt, welche Kreise unser kleiner spiritueller Aufbruch einmal ziehen würde! Viele von euch, die ihr in Franz' und Klaras Geschichte eintaucht, werden ebenfalls in unser umbrisches Städtchen reisen. Gern bereiten wir euch auf diese Begegnung vor und ermutigen, zuhause

Bruder Rufino und Schwester Pacifica

Erfahrungen zu vertiefen. Doch auch jene, die nur innerlich reisen, begleiten wir durch Assisi: Unsere Wege und Einblicke werden aufzeigen, wie vielfältig eure Lebenswelt und eure Erfahrungen mit unserer mittelalterlichen Zeit und unserer Gottsuche zu verbinden sind.



Abb. 1: Erste Bildbiografie der hl. Klara, Tafelbild in Santa Chiara, Assisi (1283), erste Szene: Pacifica ist eine Adelige im Kreis der Freundinnen, die mit Klara den Palmsonntag 1211 im Dom von Assisi feiern.²⁶

2

Selbstbewusst und zerrissen

Assisi in den Jahren 1174–1210

BRUDER RUFINO: *Im Herzen Assisis beginnen wir, euch die Geschichte von Francesco und Chiara zu erzählen: auf der Piazza. Obwohl der belebte Hauptplatz nie die Welt von uns Rittern war, steht er doch sinnbildlich für den Wandel, der in unserer Jugend einsetzte und von dem unser evangelischer Aufbruch später beflügelt wurde. Als Angehörige des Adelsstandes wuchsen Chiara, Pacifica und ich am Domplatz weiter oben auf. Unser Wohnturm stand ganz nahe bei dessen romanischem Kirchturm, der heute noch würdevoll und mächtig über die Stadt schaut. Doch die »Piazza del Comune« erinnert an die Revolution, die zu unserer Jugendzeit die alte Ständeordnung zerschlug. Seither ist sie der Mittelpunkt der Stadt.²⁷ Der Hauptplatz macht auch die weit ältere Geschichte sichtbar: Der markante antike Tempel mit seinen korinthischen Säulen zählt zu den besterhaltenen in ganz Italien. Johann Wolfgang von Goethe etwa schrieb fasziniert in sein Reisetagebuch, ein Besuch Assisis lohne sich einzig dieses antiken Tempels wegen. Um sich in der Stadt zu orientieren, merken sich noch heute alte und junge Reisende dieses Gebäude als eines der ersten. Wenn auch euch dieser Bau fasziniert und ihr Interesse an der Frühgeschichte unseres Städtchens habt, dann findet ihr am Ende dieses Buches die Zeit der alten Umbrier, die römische Antike und das Frühmittelalter unter Goten, Langobarden und Franken bis in die Jahre unter dem deutschen Burggrafen skizziert.*

Assisi unter einem deutschen Grafen

Francesco gehörte zu jenen, die schon um 1200 auf der damals entstehenden Piazza del Comune tanzten, politisierten und Geschäfte machten.²⁸ Der Adel blieb diesem Treiben allerdings fern. Auch ich mied sie, die Welt der Zünfte, den Markt, den Ort der Volksversammlung, den Tummelplatz der verwöhnten Bürgerjugend, Schau**bühne** ihrer Feste und ihrer nächtlichen Streiche.²⁹ Viel hat sich im Grunde nicht verändert. Schaut euch die Piazza heute an: Noch immer pulsiert hier das Alltags**treiben** in all seinen Farben. Schon frühmorgens erwacht da das Leben unserer

Stadt. Beamte marschieren mit Aktenkoffern ins Rathaus. Aus den Bars dringen Stimmen, Gelächter und das Geräusch der Espressomaschinen. Ladenbesitzer kurbeln die Jalousien hoch. Restaurants rücken ihre Tische auf dem Pflaster zurecht. Vor dem Zeitungsladen diskutieren reifere Herren leidenschaftlich die neuesten Schachzüge der Regierung in Rom, das Tourist Office ist immer gut besucht. Bisweilen muss man sich durch Scharen von Menschen schlängeln. An Sommerabenden wird oft getanzt und gesungen: Jugendliche aus allen Ländern Europas feiern Feste, oft improvisiert und lebensfroh und bis tief in die Nacht hinein. Viele Menschen, die sich auf der Piazza tummeln, halten sich allerdings nur kurz in Assisi auf. Meist geht es weiter nach Rom in den Süden oder Florenz in den Norden. Aber der wirkliche Reiz dieser Stadt lässt sich so nicht entdecken und der Geist, den die Weltreligionen hier finden, nicht erfahren. Dazu muss man sich tiefer auf Assisi und seine reiche Geschichte einlassen.

SCHWESTER PACIFICA: Auch Klara und ich haben uns nie in den Trubel dieser Piazza gemischt. Mädchen und junge Frauen des Adelsstandes lebten zu Beginn des 13. Jahrhunderts eingeschlossen im Turmhaus ihres Clans. Wir wurden dort gut, aber fern allem weltlichen Treiben erzogen. Einem künftigen Brautwerber sollte auf diese Weise garantiert werden, dass er einmal ein jungfräuliches Mädchen sein eigen nennen konnte. Ich lebte in enger Verbindung mit Klara, wir mochten uns und waren beide noch unverheiratet. Dabei war ich einige Jahre älter als sie³⁰ und nur wenig jünger als ihre Mutter. Diese wurde liebevoll Ortulana, das bedeutet »Gärtnerin«, gerufen, ohne dass ich euch erklären könnte, warum.³¹ Sie stammte aus einer der städtischen Adelsfamilien und wurde um 1186, nicht unüblich für eine etwa 14-Jährige, mit dem ebenfalls adeligen Favarone degli Offreduccio verheiratet.³² In den ersten Jahren blieb dem jungen Paar der Kinderwunsch versagt und der Erwartungsdruck der Sippe lastete immer stärker auf der jungen Gattin. Als Ende 1192 die Nachricht zu uns gelangte, Jerusalem sei für friedfertige Christinnen und Christen wieder zugänglich, bat die tiefgläubige Frau ihren Mann, ins Heilige Land pilgern zu dürfen. Favarone erlaubte es ihr in der Hoffnung, dass ihre Gebete in der Mitte der Welt erhört würden.³³

Frühe Pilgererfahrungen

Dass ich in der kleinen Gruppe von Pilgerinnen mitziehen durfte, war für mich ein großes Glück. Ich weiß nicht sicher, was meinen Vater bewog, dem Bitten Ortulanas zuzustimmen; vielleicht dachte er, ihr flammender Wunsch nach Kindersegen könnte ansteckend wirken und mich dazu bewegen, bei meiner Rückkehr ebenfalls gern auf Heiratsprojekte einzugehen. Wir segelten im Frühjahr 1193 von Ancona aus los.³⁴ Nach einer teilweise stürmischen Seereise trafen wir in Jaffa ein. Hier hatte König Richard Löwenherz Monate zuvor den gefürchteten Sultan Saladin in einer Schlacht geschlagen. Drei Tage trennten ihn da noch von Jerusalem. Doch nach dem Tod von Kaiser Barbarossa in Kleinasien und der Abreise des französischen Königs aus Akkon sah sich der edle König von England nicht in der Lage, die heilige Stadt selbst mit dem geschrumpften Heer wieder unter christliche Herrschaft zu bringen. So schloss er mit dem Sultan nach seinem Sieg von Jaffa den Frieden von Ramna, der für drei Jahre das christliche Pilgern an die heiligen Stätten erlaubte.³⁵ Voller Erwartung wanderten wir jungen Frauen in einer bunten Schar von Pilgern aus dem Abendland vom Meer hinauf zum Berg Zion. Wie überwältigend war der erste Anblick von Jerusalem, der Stadt, in der unser Erlöser neugeboren in den Tempel gebracht wurde, bereits als Junge die Hohenpriester beeindruckte, als Messias freudig empfangen wurde, schmählich am Kreuze starb, sein Grab fand, Maria von Magdala erschien und die Apostel in alle Welt aussandte! Nachdem wir zu Fuß nach Betlehem gepilgert waren und dort für ein paar Tage glücklicherweise eine offene Herberge fanden, umarmte mich Ortulana eines Morgens überglocklich mit der Nachricht, dass sich ihr Kinderwunsch offenbar erfülle! Sie hatte – ohne es zu ahnen – Klara noch vor ihrer Abreise empfangen.

Die Wochen im Heiligen Land haben uns tief berührt. Ihr könnt euch die leuchtenden Augen vorstellen, mit denen Ortulana später ihren Töchtern erzählte, wie diese stundenlang zuhören konnten und auch mir tausend Fragen stellten, wann immer wir von unseren Erlebnissen berichteten.³⁶ Ortulanas zweites Kind kam um 1198, kurz vor dem Sturm auf die Kaiserburg, zur Welt. Agnes, die auf den Namen Caterina getauft war, wurde noch gestillt, als wir aus der Stadt fliehen mussten. Während unsere Familien bis nach der Geburt der dritten Tochter Beatrice³⁷ Jahre im Exil von Perugia weilten und Favarone nach dem ersten Frieden von Ende 1203 schon mal allein auf eine Landburg in der Grafschaft Assisi zurückkehrte, fand Ortulanas Pilgerfreude neuen Raum. Und da ich noch immer ohne Ehemann war, konnte ich Klaras Mutter erneut begleiten. Zu mei-

nem Glück hatte sich meine Schwester Bona verheiraten lassen, was etwas Druck von mir nahm.³⁸ Während der kürzeren Pilgerreisen mit Ortulana innerhalb der Halbinsel wurden ihre kleinen Töchter von den Frauen ihres Clans sorgsam betreut. Wir reisten von Perugia aus einmal nach Rom und einmal nach Südtalien zur heiligen Höle des Erzengels Michael auf dem Monte Gargano.³⁹

Doch bevor ihr falsche Schlüsse zieht – solche Reisen waren die Ausnahme, wir führten ansonsten ein sehr sesshaftes Leben. Um von der städtischen Welt nicht verdorben zu werden, verbrachten die meisten unverheirateten Frauen ihre Tage tatsächlich eingeschlossen im Turmhaus der Familie. Einzig der Kirchgang bot die seltene Gelegenheit, das Haus zu verlassen. Das geschah selbstverständlich edel gekleidet und wohlbehütet im geschlossenen Gefolge der Familie.⁴⁰ Trotzdem haben wir diese »adelige Klausur« nicht als ein Gefängnis wahrgenommen. Im Gegenteil, wir hatten es gut in unserem *palazzo*: Wir lebten in einer fröhlichen Hausgemeinschaft von Schwestern, Cousinen und Nachbarinnen. Wir waren jung und hatten unsere Ablenkung. So zurückgezogen unser Alltagsleben in den Turmhäusern auch war, es eröffnete uns weite geistige Horizonte. Um ihre Gattinnen, Tanten und Töchter im Frauenbereich bei Laune zu halten, sorgten die Herren für Bildung und Kultur. Geistliche vom nahen Dom kamen ins Haus, um uns Lesen, Schreiben und Latein beizubringen. Das ermöglichte es uns, Heiligenlegenden und die höfischen Romane kennenzulernen, die damals von Frankreich nach Italien gelangten. Nicht nur Erstere stützten das adelige Lebensmodell: Auch die Sagen um den legendären König Artus und Lancelot, Cligès, Parzival und den Gral, Tristan und Isolde, Karl den Großen und Roland erzählten von kühnen Rittern und edlen Frauen, die in den Burgen auf die Rückkehr ihrer Helden warten.⁴¹

Die einen liebten den Lateinunterricht mit seinen inspirierenden Quellen-texten, die anderen die schönen Künste oder die Handarbeit. Stilvolles Weben und Stickern war ein edles Handwerk, das uns Adeligen geziemte. Später in San Damiano waren wir dankbar, solche Fingerfertigkeiten in jungen Jahren erlernt zu haben. Wir haben dort keine Schmuckärmel oder Kopftücher mehr gefertigt, sondern vor allem liturgische Tücher bestickt, die wir ärmlichen Kirchen im Umkreis schenkten (KQ 123–124). Es ist wichtig, dass in einer Gemeinschaft auf engstem Raum jede ihre Aufgabe hat. Auch das Lesen und Schreiben kam uns sehr zugute. Manche Texte von Klara verdankt ihr dieser frühen und guten Erziehung.⁴² Klara liebte es außerdem, kluge Predigten zu hören (KQ 327). Mehr als einmal habe ich sie seufzen hören, wenn wir uns mit einer eher seichten Darbietung zufriedengeben mussten.

Ich habe unsere Jahre in den Frauengemächern in guter Erinnerung. Sie waren geprägt von Freundschaft und Zusammenhalt, vom Leben in einer vertrauten Gruppe. Diese Erfahrungen, das wurde uns aber erst viel später klar, bereiteten den Boden vor, auf dem wir unser Experiment der kleinen Frauenkirche vertrauensvoll beginnen konnten.

Francescos Familie

Francesco und Chiara wuchsen wie Pacifica und ich in einer Stadt voller Dynamik auf. Die Bevölkerung gebärdete sich während unserer Jugendzeit zunehmend rebellisch, und so klein Assisi auch war, so zerrissen lebte es innerlich. Der Bürgersohn und wir Adelskinder wurden nur wenige hundert Meter voneinander entfernt groß, und doch trennten uns mächtige gesellschaftliche Differenzen. Diese führten in Chiaras Kindheit zu einem dramatischen Bürgerkrieg. Wir beide, Rufino di Scipione degli Offreuccio und Pacifica de Guelfuccio, gehörten wie Chiara zu den Leidtragenden, und Francesco war einer der Aufrührer. Aber selbst wenn wir euch die adelige und damit eine parteiische Sicht auf jene Zeit eröffnen, wird unser Bild weit realistischer sein als viele modernen Verklärungen.



Abb. 2: Assisi gliederte sich um 1200 in die adelige Oberstadt und die bürgerliche Unterstadt. Heute erinnert das Frühlingsfest Calendimaggio jährlich Anfang Mai an die Rivalität der beiden Stadthälften mit ihren je drei Quartieren. Das Bild stammt von der Homepage des Calendimaggio.⁴³

Als Francesco geboren wurde, stand das Städtchen fest unter kaiserlicher Herrschaft.⁴⁴ Drei Jahre nachdem Barbarossas Feldherr Christian von Mainz die Grafschaft Assisi zurückerobert und mit der Burg gesichert hatte, zog der schwäbische Graf Konrad von Urslingen in die Rocca ein: Die imposante Burgruine erinnert noch heute hoch über der Stadt daran, wo die politischen Entscheidungen damals fielen. Wir »boni homines« arbeiteten zunächst mit dem kaiserlichen Vasallen zusammen. Mit uns adeligen Grundherren, die das Land kontrollierten, war auch die städtische Bürgerschaft dem fremden Grafen die Dienstpflcht schuldig. Pietro di Bernardone, Francescos Vater und Mitglied der führenden Kaufmannszunft, leistete den jährlichen Treueid zunehmend zähneknirschend. Die aufstrebenden Bürger, deren Arbeit und Handelstätigkeit Assisi wirtschaftlich aufblühen ließen, forderten immer selbstbewusster politische Mitbestimmung. Eine geschickte Heiratspolitik trug außerdem zu ihrem wachsenden Selbstbewusstsein bei.

Der Handelsunternehmer Pietro di Bernardone ehelichte mit Giovanna »Pica« eine Adelige.⁴⁵ Einige unserer Familien taten sich schwer, mit dem wirtschaftlichen Umbruch Schritt zu halten. Um einer Verarmung vorzubeugen, gaben Ritterclans nicht selten ihre Töchter einem neureichen Bürger zur Frau. Aus dieser Ehe erreichten zwei Söhne das Erwachsenenalter: Giovanni wurde 1181/82 geboren und bekam mit Angelo einen jüngeren Bruder. Ein Blick auf den Stammbaum der Kaufmannsfamilie überrascht: Pietro ist Sohn eines Bernardo und Enkel eines Pietro, der wiederum Sohn eines Bernardo und Enkel eines Pietro ist. Dass der ältere von »Picas« Söhnen den Namen Giovanni trägt, erklärt sich zunächst mit dem Selbstbewusstsein seiner adeligen Mutter. Es ist allerdings gut möglich, dass ein früher Geborener auf einen Leitnamen der Familie getauft wurde: Ein älterer Bruder namens Bernardo hätte in diesem Fall das Jugendalter nicht erreicht. Das kam damals auch in wohlhabenden Familien öfter vor. Genaueres wissen wir nicht, da Francesco nur wenig von seiner Familie sprach, die Mutter ausgenommen. Mit Giovanna »Pica« lernt ihr schon früh eine der beiden Frauen kennen, die – neben Chiara – Francesco stark geprägt haben. Mütterliche Sorge wurde denn auch in seiner »Fraternitas« uns Brüdern ans Herz gelegt (FQ 78, 103–104). Der Vater, der bei der Geburt seines später berühmten Sohnes auf Geschäftsreise war, gab dem kleinen Giovanni bei seiner Rückkehr den Rufnamen »Französlein«. Der Kosenname erinnert an »panno francesco« – französische Stoffe, mit deren Import der Textilkaufmann reiche Gewinne machte (FQ 612). Nomen est omen: Der Sohn sollte die Handelskontakte zu den Textilmärkten in Frankreich einmal ausbauen und das Familienunternehmen



Abb. 3: Die Eltern des Franziskus: Moderne Statue vor einem der Bernardone-Häuser, ein Werk von Roberto Joppolo (1984). Die Kette in der Hand von Giovanna »Pica« erinnert an ihren befreienden Umgang mit den Zwangsmaßnahmen, die Pietro gegen seinen rebellischen Sohn verhängte. Die Stammtafeln der beiden Heiligen finden sich im Anhang dieses Buches, Seiten 266–267.

übernehmen. Dazu erhielt Francesco als Knabe Unterricht in der Hospitalschule von San Giorgio (FQ 213).

So bescheiden diese Bildung auch war, die der Chorherr Giovanni di Sasso einigen Bürgersöhnen gab, sie stellte ein Privileg dar:⁴⁶ Die Söhne der Reichen lernten Lesen, Schreiben, Rechnen und die damalige Weltsprache Latein. Diese praktisch ausgerichtete Grundbildung öffnete den künftigen Kaufleuten die Welt der Zahlen und der Bücher, den Zugang zur aufkommenden Finanzwelt, die schriftliche Kommunikation mit Partnern in fernen Städten und das Abschließen von Verträgen.⁴⁷

Weit mehr als die Psalmen, mit denen Francesco Latein und Lesen lernte, faszinierten ihn bald Ritterromane. Die höfischen Erzählungen und die ritterlichen Ideale verzauberten nicht nur die jungen adeligen Frauen in ihren Wohntürmen, sondern auch die Söhne neureicher Bürgerfamilien.⁴⁸ Vater Pietro gehörte zur führenden Zunft der Stadt. Mit dem Import modischer Textilien aus Flandern und der

Champagne, mit eigener Stoffproduktion und Geldverleih brachte es der Unternehmer zu beachtlichem Reichtum. Er investierte seine Gewinne in Immobilien. Auf dem Stadtgebiet erwarb er mindestens fünf Häuser, zudem zwei Bauernbetriebe im Umfeld Assisis und weitere Ländereien in der Ebene.

Klaras Familie

Während Franz mit zwölf Jahren allmählich ins Stoffgeschäft eingeführt wurde, kam in Assisis Oberstadt die ersehnte erste Tochter Chiara di Favarone degli Offreuccio zur Welt. Ihre Familie zählte wie die meine zu den rund 20 Adelsclans, die weite Teile des Umlandes besaßen.⁴⁹ Ihnen gehörten die Ländereien samt Bauerngütern und leibeigenen Menschen. Das hohe Mittelalter trennte die Feudalgesellschaft klar in drei Stände:⁵⁰ Der Adel beherrschte das Land, schützte es und hielt das Waffenmonopol. Priester, Mönche und Nonnen verrichteten den Gottesdienst und beteten für das Heil des Volkes. Die Bauern auf dem Land und die Bürgerfamilien in den neu erwachenden Städten ernährten mit ihrer Arbeit die Bevölkerung. Dass Letztere auch die Politik mitbestimmten, war in der herrschenden Feudalgesellschaft nicht vorstellbar.

Wir Adelstöchter wuchsen behütet auf. Schließlich sollten wir einmal den Familienallianzen dienen, wozu die Herren des Hauses für uns in ihren Augen politisch oder wirtschaftlich interessante Partner auswählten. Selbst wenn die Kirche seit jeher die christliche Ehe auf das Jawort des Paars baut, galt das für die Aristokratie im Mittelalter nur sehr bedingt. Der europäische Hochadel hielt daran fest, Töchter bereits im Kindesalter zu verloben. Bei den Königstöchtern Elisabeth von Thüringen oder deren Cousine Agnes von Prag – die eine wichtige Freundin Klaras werden sollte –, geschah das schon im Alter von drei oder vier Jahren.⁵¹ Dagegen blieb Klaras und meine Zukunft überraschend lange offen. Zu unsicher waren die Zeiten des Bürgerkrieges, unseres Exils und der politischen Spannungen danach. Erst viel später habe ich verstanden, was für eine unschätzbare Chance das war: Wir wurden erwachsen, bevor man uns verheiraten konnte.⁵²

Selbstverständlich haben wir uns viele Gedanken gemacht und unsere älteren Freundinnen und Schwestern genau beobachtet, wie es ihnen erging, erst eine von uns im häuslichen Kreis zu sein, dann zu zittern, wer wohl der Auserwählte sein würde, und plötzlich in eine ungewisse Zukunft zu verschwinden. Sicher, wir kannten die großen Liebeserzählungen dieser Zeit, aber wir wussten auch um



Abb. 4: An diesem Platz stand der Wohnturm von Klaras Familie. Das Stadtarchiv bewahrt einen Vertrag mit dem Adelsclan, der sein Haus nicht höher zu bauen verspricht, um die Sicht auf den Kirchturm nicht zu verdecken. Die Erdbeben der Jahrhunderte haben von den mittelalterlichen Turmhäusern nur Fundamente übrig gelassen. Die Szene zeigt ein Ritterfest mit edlen Damen – Klaras und Rufinos Welt.

die oft harte Realität. Kinder zu bekommen war nicht nur ein Glück, sondern zuallererst eine Pflicht und nicht selten eine große Gefahr. Ich habe mehr als eine unserer Verwandten im Kindbett sterben sehen. Und nicht alle Frauen genossen während ihrer Ehe so große Freiheit, wie ich sie bei Ortulana kennengelernt hatte. Favarone, den Vater Klaras, kannten wir Hausgenossinnen nur dem Namen nach, zu Gesicht bekommen haben wir ihn nie (KQ 122). Die meiste Zeit verbrachte er auf seinen Landgütern und ließ seine Frau in der Stadt dem großen Haushalt vorstehen.

Der Wohnturm unseres Offreduccio-Clans stand auf der Nordseite des Domplatzes. Die Bauten bildeten architektonisch ein geschlossenes Ganzes um einen Innenhof. Als verwandte Adelsfamilie lebte Pacificas Clan in Sichtweite. Durch Stand, Heirat und Interessen eng verflochten, bildeten unsere Familien die Schicksalsgemeinschaft

der Großgrundbesitzer. Wir kontrollierten weite Gebiete im »contado«, in der Grafschaft Assisi – all jene Ländereien, die wir uns seit Generationen gesichert und die der deutsche Graf Konrad von Urslingen uns formell zu Lehen gegeben hatte. Nur die Kirche mit ihren reichen Abteien, dem Kapitel von San Rufino und den bischöflichen Gütern brachte es zu einer ähnlichen Machtstellung. Doch auch die Äbte und Bischöfe stammten aus unseren Adelsfamilien und teilten unsere Werte und Einstellungen. Das Land zu regieren und zu schützen war unser Dienst. Wenn Schutz und Ordnung, Ehre oder Rache es erforderten, griffen wir zur Waffe.

Die Ritter der höfischen Romane ziehen aus und bestehen heldenhaft alle Abenteuer. Ganz so turbulent war das Leben von uns städtischen Rittern nicht – bis der Bürgerkrieg ausbrach und die Gesellschaftsordnung aus den Angeln hob. Unser Offreduccio-Clan zählte sieben »milites«, waffentaugliche Männer. Nach dem Tod meines Großvaters wurde Onkel Monaldo das Oberhaupt der Familie. Ihm hatten sich die Brüder Paolo, Ugolino, Scipione und Favarone wie auch wir Männer der jüngeren Generation zu fügen. Zunehmend Ärger bereitete uns die aufstrebende Bürgerschaft Assisis. Kaufleute wie Francescos Vater begannen in den 1180er-Jahren, ihre Gewinne in Land und Immobilien zu investieren. Die neue Geldwirtschaft brachte uns Adelige in arge Bedrängnis.

Unsere Adelsfamilien hatten bisher weitgehend von Naturalien, die unsere Leib-eigenen als Zehnten abliefereten, und vom Tauschhandel gelebt. Unsere Burgen auf dem Land waren von den Bauern in Fronarbeit gebaut worden, mit Holz aus unseren Wäldern und Stein aus unseren Steinbrüchen. Das städtische Wohnen wurde in jenen Jahren luxuriöser und komfortabler: Handwerker wie Maurer, Zimmerleute und Glasbläser bauten Haus an Haus und Wohnturm an Wohnturm – gegen Bezahlung. Unsere Kleider waren nun, der Mode folgend, aus importierten Luxusstoffen geschneidert, und wir aßen nicht mehr aus Holznäpfen, sondern von Zinntellern. Um all das bezahlen zu können, verkauften unsere Väter Land. Ich würde lügen, wenn ich behauptete, uns jungen Frauen hätte das nicht gefallen. Fragen rund um Mode, Schmuck und Haarpflege machten einen großen Teil unserer täglichen Beschäftigung aus. Wir hatten Freude daran, uns zu schmücken und einander zu bestaunen. Viele Gelegenheiten hatten wir nicht, uns zu zeigen, aber wir waren erforderlich. Schließlich gab es in unseren Türmen Fenster mit tiefen Nischen, auf die man sich bequem setzen und von dort nach draußen schauen konnte. Manches Mal haben wir uns um die besten Plätze gestritten – jene, die von den Gassen und Innenhöfen aus gut einsehbar waren. Klara fiel in

solchen Angelegenheiten allerdings schon früh aus der Reihe. Sie mochte nicht gern am Fenster sitzen und eine neue Frisur oder ein Schmuckband zur Schau stellen (KQ 182). Immer wieder merkte sie an, wie teuer diese Spielereien waren und wie überflüssig. Wir haben ihre kritischen Töne nicht gern gehört. Mehr als einmal habe selbst ich sie eine Spielverderberin genannt. Mit Politik oder Fragen der Gerechtigkeit hatten wir jungen Frauen herzlich wenig zu tun. Doch Klaras Weitblick brachte tatsächlich schon damals so manches ernste Gesprächsthema bis in unsere Gemächer.

Revolution in Assisi

Das Bürgertum, das die urbane Lebenskultur entwickelte und die Stadt zu neuer Blüte brachte, organisierte sich zunehmend: die Handwerker in Zünften und die Kaufleute in Gilden. Die Bürger wurden immer selbstbewusster und forderten auch politische Mitbestimmung. Von Norditalien her schwäppte die »Comune-Bewegung« zu uns, die eine Gemeindeordnung forderte. Spoleto versuchte, eine solche schon 1178 einzuführen. Innerhalb der Städte sollten alle Männer in öffentlicher Versammlung über Krieg und Frieden, Politik und Recht bestimmen können. Wir Adeligen taten das Mögliche, um unsere – vermeintlich gottgegebenen – Privilegien zu bewahren. Zunehmend belastend für uns »Maiores« wurde dabei Graf Konrad von Urslingen oben in der Burg. Seine süddeutsche Mentalität und die Arroganz, die der kaiserliche Graf von Assisi und Herzog von Spoleto an den Tag legte, brachten die bürgerliche Unterschicht der »Minores« auch gegen uns auf.⁵³ Dass seinem Fall auch der unsere folgen könnte, zeichnete sich für uns kurz nach dem Sturm auf die Burg gegen Ende des 12. Jahrhunderts ab. Chiara war damals ein etwa vierjähriges Mädchen, ihre Schwester Caterina – später Agnes – eben erst geboren. Francesco nahm 16-jährig mit Feuereifer an der Vertreibung der staufischen Besatzung teil und stürzte sich mit in den Bürgerkrieg, der sich Monate später gegen uns Adelige richtete: ein junger Kaufmann, eben erwachsen geworden und in seine Gilde aufgenommen, voller Träume und voller Ehrgeiz.

Die Schleifung der Burg und die städtische Revolution, die unsere Familie ins Exil trieb und Francescos Träume von einer großen Zukunft beflogelte, erklärten sich von der europäischen Bühne her.⁵⁴ Vorbei waren die Tage, als Friedrich Barbarossa 1177 und 1185 in kaiserlichem Glanz durch Assisi zog. Ende September 1197 starb sein Sohn und Nachfolger Heinrich VI. im sizilianischen Messina an einer



Abb. 5: Assisis Rocca Maggiore: Die heutige Burg über der Stadt stammt aus dem 14. Jahrhundert. Der Aufstand von 1198 hat die Stauferfeste radikal zerstört. Um 1350 baute sie der päpstliche Feldherr Gil Álvarez Carrillo de Albornoz wieder auf, um den Papst aus Avignon in einen sicheren Kirchenstaat zurückzuholen.

Seuche. Sein Testament sprach Papst Cölestin III. ganz Mittelitalien zu, wenn er das erst dreijährige Söhnchen Friedrich Roger zur Kaiserwürde führen würde. Doch auch der Papst starb Anfang Januar 1198, und sein Nachfolger, der junge und ehrgeizige Innozenz III., profitierte vom Machtvakuum im Reich, um die Toskana und Umbrien zurückzugewinnen. Während Konrad von Urslingen von Spoleto aus mit dem päpstlichen Kardinalallegenaten verhandelte, nutzte Assisis Bürgerschaft die Gunst der Stunde und zerstörte die Stauferburg. Weder kaiserliche noch päpstliche Herren sollten künftig über der Stadt thronen. Mit den abgetragenen Steinen wurden die neuen Stadtmauern gebaut und starke Stadttore errichtet. Sie sind heute noch als innere Tore am Corso Mazzini, beim Albergo La Rocca und in der Via del Seminario zu sehen.